Pfund's Kindermilch. Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41 II
Nr. 273. Telephon 2 Mittwoch, 30. Sept. 1891

platz, Augustusstraße Nr. 1, Bankstraße, Bartholomäistraße, Bergstraße, Bernhardstraße, Beuststraße, Bismarckplatz, Breitestraße, große Brüdergasse, kleine Brüdergasse, Bürgerwiese, Häuser unger. Nr. 1 und ger. Nr. 2—28, Carolastraße, Chemnitzerstraße, Christianstraße, Dippoldiswaldaer Gasse, Dippoldiswaldaer Platz, Eisenstuckstraße, an der Falkenbrücke, Falkenstraße, Feldgasse, Feldschlößchenstraße, Ferdinandplatz, Ferdinandstraße, Franklinstraße, Frauenstraße, Häuser Nr. 1—3 und 5, Freiberger Platz, Häuser Nr. 1a und 1—4, Gärtnergasse, Häuser Nr. 4—8, Galeriestraße, Häuser unger. Nr. 1—17, Gartenstraße, Gellertstraße, Georgplatz, Häuser Nr. 7—16, Goethestraße, Güterbahnhofstraße, Gutzkowstraße, Hahnebergstraße, Hohestraße, Hübnerstraße, Humboldtstraße, Jakobsgasse, Johannes-Allee, Josephinenstraße, Jüdenhof, Häuser Nr. 2—6, Kaitzer Straße, Kanzleigäßchen, König-Johannstraße Nr. 1, an der Kreuzkirche, Häuser Nr. 14—18, Kunzestraße, Kurzestraße, Leubnitzer Straße, Lessingstraße, Liebigstraße, Lilliengasse, Lindenauplatz, Lindenaustraße, Lindengasse, Lüttichaustraße, Margarethenstraße, Marienstraße, Maternistraße, Häuser unger. Nr. 1—15 und ger. Nr. 2—24, an der Mauer, Moltkeplatz, Moscinskystraße, Rosener Straße, Obergasse, Ostbahnstraße, große Packhofstraße, Parkstraße, Pfarrgasse, Häuser Nr. 6—9, Plauenscher Platz, große Plauensche Gasse, kleine Plauensche Gasse, Pollergasse, Poppitz, Portikusstraße, Postplatz Cat.-Nr. 645, Prager Straße, Rabenerstraße, Räcknitzstraße, Reichenbachstraße, Reichsstraße, Reitbahnstraße, Röhrhofsgasse, Rosenstraße, Häuser unger. Nr. 1—59 und ger. Nr. 2—54, Rosmaringasse, Scheffelstraße, Schloßplatz Cat.-Nr. 832, Schloßstraße, Schnorrstraße, Schössergasse, Schreibergasse, Schweizerstraße, Sedanstraße, am See, Seestraße, Seilergasse, Semperstraße, Sidonienstraße, Sophienstraße, Spenergasse, Sternplatz, Strehlener Straße, Struvestraße, Taschenberg, Theaterplatz, Trompeterstraße, Uhlandstraße, Victoriastraße, Wattenhausstraße, Wallstraße, Walpurgisstraße, Webergasse, Weinligstraße, am Weißeritzmühlgraben, Häuser Nr. 137, 138, 138b, 167 und 168 der Cat.-Abth. D, Werderstraße, Wielandstraße, Wiener Straße, Wilsdrufferstraße, Winckelmannstraße, Zahnsgasse, Zelleschestraße, Zwickauer Straße. — Zum 4. Wahlkreise gehören: Albertplatz (ausschließlich des Alberttheaters), Alleegäßchen, Antonstraße, Auenstraße, an der Augustusbrücke, Birkengasse, Bischofsweg, Häuser Nr. 58—59, am verlängerten Bischofsweg, Blockhausgäßchen, Buchenstraße, Bürgerstraße, Carolinenstraße, Concordienstraße, Conradstraße, an der Dreikönigskirche, Ellenberger Straße, Erlenstraße, Fichtenstraße, Fleischergasse, Friedensstraße, Fritz-Reuterstraße, Gebertstraße, Grenzhainer Platz, Großenhainerstraße, im Grund, Hasenstraße, Hasenweg, Hauptstraße, Heckstraße, Hedwigstraße, Heinrichstraße, Helgolandstraße, Herrmannstraße, Hospitalplatz, Hospitalstraße Nr. 11, Jagerhofgasse, Johannesstraße, Kaiserstraße, Kaiser Wilhelmplatz, Kanonenstraße, Kasernenstraße, Kreischastraße, große Klostergasse, kleine Klostergasse, Klosterplatz, Königstraße, Königsbrücker Platz, Kornerstraße, Leipzigerstraße, Lößnitzstraße, Häuser Nr 5—7, Ludwigstraße, Magazinstraße, am Markt, große Meißnerstraße, kleine Meißner Gasse, Moritzburger Straße, Niedergraben, Obergraben, Oppellstraße, Pillnitzer Straße, Ottostraße, Palaisgäßchen, Quaianlage unterhalb der Marienbrücke, Quer-Allee, Häuser Nr. 1—6 und 19, Rathhausgäßchen, Rabnitzgasse, Ritterstraße, Schanzenstraße, Schmiedegäßchen, Tannenstraße, Häuser unger. Nr. 13—17 und ger. Nr. 12—16, Thereasienstraße, Uferstraße, Wallgäßchen, am Wiesenthor, Wiesenstraße, Windmühlenstraße. — Da hierüber bisher Zweifel obwalteten, sei ausdrücklich bemerkt, daß alle zur Disposition stehenden und verabschiedeten Herren Offiziere wahlberechtigt sind.

— Im gestrigen „Dr. Journ." macht das Kgl. Ministerium des Innern die Namen der Wahlkommissare bekannt, unter deren Leitung die diesmaligen Ergänzungswahlen für die 2. Kammer der Ständeversammlung in den einzelnen Wahlkreisen vorgenommen werden.

— Der Wahlaufruf für den seitherigen Abgeordneten des 1. Wahlkreises, Herrn Stadtrath Wetzlich, dürfte in den nächsten Tagen, mit vielen Hundert Unterschriften bedeckt, veröffentlicht werden. Obgleich dieser Candidat durch sein langjähriges segensreiches Wirken für das allgemeine öffentliche Wohl im Staate als in der Gemeinde und in den verschiedensten gewerblichen Vereinen seinen Wählern hinlänglich bekannt ist, wird derselbe doch in 3 Versammlungen sein Programm entwickeln und Bericht über seine Thätigkeit im Landtage abstatten und zwar am Sonnabend den 10. Oktober im Tivoli-Saale, Sonntag den 11. Oktober Vorm. 11 Uhr im Saale der Philharmonie und dann am Vorabende der Wahl im Allgem. Dresdner Handwerker-Verein, Restaurant Drei Raben, wozu speziell die Gewerbetreibenden eingeladen werden sollen. Der Candidat Herr Stadtrath Wetzlich hat nicht nur allein in Vorträgen seinen Standpunkt zu den von dem hiesigen Kaufmännischen Verein aufgeworfenen Fragen über die Ermäßigung der Personen- und Güter-Tarife, sowie über die Vermehrung bez. Verbesserung der Gehälter der unteren Beamten beim Eisenbahnbetriebe klar gestellt, sondern hat auch schon durch die That während der letzten Finanzperiode des Landtages bewiesen, daß er energisch für die kleineren Beamten eingetreten ist, wofür ihm viele Dankschreiben aus diesen Kreisen zugegangen sind.

— Das Komitee für die Wahl des Herrn Baumeisters Hartwig theilt uns mit, daß sein Kandidat Montag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, im weißen Saale des Restaurants zu den „Drei Raben", Marienstraße, Donnerstag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Centralhalle, Fischhofplatz, und Sonntag, den 11. Oktober, Vormittags 11 Uhr ebendaselbst zu den Wählern des Wahlkreises I, Dresden-Altstadt, sprechen wird.

— Der hiesige Bildhauer Carl Röder ist gestern vom fürstl. Heimarschallamt in Greiz telegraphisch berufen worden, einen Gipsabguß der verschiedenen Fürstin abzunehmen.

— Gestern Vormittag 10 Uhr trat der Allgem. Sächs. Lehrerverein im Gewerbehause, nachdem zuvor mehrere Nebenversammlungen stattgefunden hatten, zur 2 Hauptversammlung zusammen. Dieselbe war wiederum sehr zahlreich besucht. Das Theilnehmer-Verzeichniß enthielt 3002 Namen. Unter den Ehrengästen gewahrte man die Herren Bürgermeister Beutsch, Stadtrath Dr. Rade, Stadtrath a. D. Heubner, Oberschulrath Berthelt, Superintendent Dr. Franz, Schulrath Heger, Schulrath Professor Dr. Pohle. Ehe man nach gemeinschaftlichem Gesange „Der Anfang. Herr, das End' ist Dein! — So wolle heut' auch bei uns sein ꝛc.", zur Tagesordnung verschritt, brachte der Vorsitzende, Herr Direktor Schumann, Folgendes von Sr. Majestät dem König eingegangene Beglückwünschungstelegramm zur Verlesung: „Ich danke herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß. Albert." An erster Stelle referirte Herr Lehrer Eberth-Dresden über: „In welcher Weise kann die Fortbildungsschule den Anforderungen der Zeit am besten Genüge leisten?" Dem Vortragenden ward rauschender Beifall. Nach kurzer Spezialdebatte fand eine Reihe von Leitsätzen einstimmige Annahme, aus der folgende hervorzuheben sind: „Die Fortbildungsschule hat neben der allgemeinen Ausbildung der Schüler ganz besonders die Aufgabe, sich in den Dienst des praktischen und beruflichen Lebens zu stellen; die allgemeinen Fortbildungsschulen sind überall da, wo es angängig ist, in fachberufliche Schulen bez. in Berufsklassen umzuwandeln; um eine für die Unterrichtsergebnisse wünschenswerthe Gliederung innerhalb der einzelnen Berufsangehörigen zu ermöglichen, empfiehlt es sich, in großen Orten die kleinen Fortbildungsschulen zu vereinigen und unter einheitliche Leitung zu stellen; für jeden Beruf ist eine das Geschäftsleben wenig störende Unterrichtszeit auszusuchen; doch ist hierbei von den Abendstunden und vom Sonntag Abstand zu nehmen." Ebenso ward der Zusatz-Antrag Jakob-Leipzig angenommen: Auch die Buchführung ist als Unterrichtsgegenstand für die schwachen Schüler aufzunehmen. — Hierauf sprach Herr Lehrer Moritz Müller-Leipzig über Bildung — Halbbildung, unter Beleuchtung der Angriffe auf die Bildung der Volksschullehrer. Den Ausführungen, die einen mehr akademischen Charakter trugen, ward anhaltender Beifall. U. A. protestirte Redner gegen das Verhalten der „Leipziger Zeitung", die eine wissentliche Herabsetzung des Lehrerstandes durch gehässige Artikel ausgesprochen habe, und die „Grenzboten", die eine sittliche Schädigung herbeigeführt hätten. — Der Vorsitzende stellte hierauf einen Rückblick auf die Verhandlungen an, der ein freudiger sei. Den Referenten, Ehrengästen, Ortsausschuß ward nochmals herzlicher Dank. Letzterem ward ein begeistertes Hoch ausgebracht. Mit dem Wunsche, daß man in zwei Jahren und mit derselben Lust und Liebe in Zwickau wieder zusammenkomme, schloß der Vorsitzende, dem Dank aus der Versammlung wurde, mit einem „frohe Heimkehr" und „gesundes Wiedersehen" um 1 Uhr die Generalversammlung. — Nachmittags fanden zahlreiche Besichtigungen statt und zwar des Königl. Schlosses, des Königl. Hoftheaters, der Pianofortefabrik von Ernst Kaps, der pneumatischen Orgel in der Kirche zu St. Pauli und der Taubstummen-Anstalt. Abends wohnten die Herren Lehrer der Aufführung im Ostrahaus bei. Heute werden Ausflüge nach Meißen und in die Sächsische Schweiz unternommen. Die Theilnahme verspricht eine überaus zahlreiche zu werden.

— Die Generalversammlung des Allg. deutschen Frauenvereins brachte am Montag mehrere Vorträge weiblicher Rednerinnen, unter denen der von Frau Professor Weber aus Tübingen besonderes Interesse verdient. Die Vortragende, eine ältere, sympathische Dame mit blinkender Brille, sprach über die Frage der weiblichen Aerzte, ein Thema, das sich um so größerer Sympathieen erfreuen darf, als thatsächlich die Behandlung unserer Frauen durch Männer nicht viele Unzuträglichkeiten zeitigt. Nicht nur sittliche, sondern auch sanitäre Gründe lassen einen Erfolg der vom Reichstag im Februar bekanntlich abgelehnten Petition um Zulassung weiblicher Studirender auf den deutschen Universitäten in diesem Sinne als begründet erscheinen. An den Vortrag schloß sich eine sieben-weise sehr lebhaft geführte Debatte, die zum Theil aus kleinen Sondervorträgen bestand. Besonderen Beifall fanden die Ausführungen einer Amerikanerin, die nicht ohne Humor die Eindrücke schilderte, welche in ihr der Anblick unserer europäischen Frauenwelt auf sie gemacht habe. Eine Dame aus Charlottenburg, Frau Dr. Wettstein — in diesem Falle ist der Doktortitel ihr wohlerworbenes Eigenthum — schilderte die theilweise fruchtlosen Anstrengungen, die sie um Zulassung zur klinischen Praxis gemacht und gerieth gelegentlich zu einer Verurtheilung unserer Hebammen, die sie nöthigte, mitten im Satz die Rednertribüne zu verlassen. Auch einige Herren nahmen an der Debatte Theil, darunter ein Prof. Weber aus Petersburg, der bereits kürzlich seine abfälligen Ansichten über die deutschen Frauen mit mehr Gehässigkeit als Kenntniß in einem hiesigen Vereine entwickelt hatte. Ueber den Dresdner Zweigverein des Allg. deutschen Frauenvereins sprach Frau Pastor Gamper; es folgten Vorträge über den deutschen Lehrerinnenverein, über Haushaltungsschulen, über Realkurse für Frauen. Deutsche Knabenerziehung besprach die Gattin des früheren Hofopernsängers Frau Stritt. Aus den Verhandlungen des gestrigen Tages ist hervorzuheben, daß unter großem Beifall aufgefordert wurde, bei Gelegenheit der Weltausstellung von Chicago dort einen großen Frauenkongreß abzuhalten; ferner sanden die Darlegungen der Frau Tiedemann-Berlin über den Verein „Frauenwohl" und seine Zweigvereine, die den Frauen neue, nützliche Berufsarten eröffnen sollen, eine, die den Frauen neue, nützliche Berufsarten eröffnen sollen, zustimmenden Beifall. Gleichzeitig wurde die Absicht angekündigt, an den Reichstag eine Petition zu richten, um den Frauen Eintritt in die Schulkommission zu verschaffen.

— Se. Maj. der König hat, wie es scheint, von seinem Begnadigungsrecht gegenüber dem am 13. Juli d. J. vom Schwurgericht Chemnitz zum Tode verurtheilten Tuchmacher und Cigarrenarbeiter Gustav Adolf Ludwig aus Hainichen wegen Raubmordes, Urkundenfälschung und Betrugs nicht Gebrauch gemacht, denn die in dem hiesigen Landgerichtsgebäude auf der Pillnitzer Straße aufbewahrte Fallbeilmaschine wurde vorgestern Nachmittag in Gegenwart des Landscharfrichters Brand aus Pfaffroda nach Chemnitz befördert. Demnach ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen die Hinrichtung des Raubmörders daselbst erfolgt.

— Die sächsische Staatsanwaltschaft hatte in Buenos Ayres die Auslieferung des früheren Direktors der Leipziger Diskonto- und Wechslerbank Adolf Winkelmann wegen Betrugs und Urkundenfälschung seitens der argentinischen Regierung durch die deutsche Gesandtschaft verlangt. Wegen des Fehlens eines Dokumentes war die Forderung früher abgelehnt worden. Nach der Buenos Ayres-Handelszeitung vom 5. September sind die fehlenden Papiere seitdem beigebracht und die Identität des pp. Winkelmann genügend festgestellt worden; der argentinische Richter hat daher auf Auslieferung des Winkelmann erkannt, unter der Voraussetzung, daß die deutschen Gerichte in analogen Fällen ebenso verfahren werden, und die Bedingungen, daß der pp. Winkelmann wegen keines anderen außer dem in dem Auslieferungsantrage bezichteten Verbrechens zur Verantwortung gezogen und zu keiner höheren Strafe, als welche das argentinische Gesetz für dieses festsetzt, verurtheilt wird. Adolf Winkelmann ist zur Verfügung des deutschen Gesandten gestellt worden.

— Die Nebenversammlung für Handfertigkeit anläßlich des Allgem. Sächs. Lehrertages im Saale der 1. Bürgerschule zählte gegen 100 Theilnehmer, darunter als Gäste die Herren Bürgermeister Bönisch, Rittmeister Clauson-Kaas und Lehrer Opitz-Görlitz. Nach Besichtigung der Arbeitsräume, in denen eine Abtheilung Schüler mit Hobelbankarbeiten beschäftigt war, sprach Herr Dr. Götze-Leipzig von dem gesundheitlichen, erziehlichen und geistbildenden Werth des Handfertigkeitsunterrichts. Der treffliche Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und fand allseitige Zustimmung und die Debatte gab Gelegenheit zu Winken, wie die Schwierigkeiten der Einrichtung solchen Unterrichts zu überwinden seien. Der angekündigte Vortrag über die Forderung der Anschaulichkeit des Unterrichtens durch die Handfertigkeit wurde vom Herrn Tin. Kunath-Dresden wegen vorgerückter Zeit zurückgezogen, aber den von ihm vorbereiteten Theilen wurde nach einigen Erläuterungen einstimmig beigetreten. Zum Schluß legte Herr Lehrer Kummer-Dresden seine aus dem Handfertigkeitsunterrichte hervorgegangenen Anschauungsmittel für den Geometrieunterricht vor und zeigte überzeugend, wie sehr durch dieselben die Einsicht, das Verständniß gefördert wird.

— In vergangener Woche fand der Schluß der diesjährigen Mädchenspiele des Gemeinnützigen Vereins im kleinen Gehege statt. Der Obmann, Seminaroberlehrer Reisch, entließ die muntere Kinderschaar mit herzlicher Ansprache, in welcher er u. A. hervorhob, daß unter den 7 deutschen Städten, welche Mädchenspiele pflegen, Dresden den günstigsten Erfolg zu verzeichnen habe. In diesem Jahre haben hier an 31 Spieltagen zusammen 21,670 Mädchen auf dem Spielplatze sich getummelt und zwar unter der Leitung von zusammen 66 jungen Damen (darunter 41 Schülerinnen des königl. Lehrerinnenseminars). Die Leiterinnen folgten einer Einladung nach Meinhold's Sälen. Hier dankte ihnen Herr Rechtsanwalt Dr. G. Schmidt im Auftrage des Gemeinnützigen Vereins, Herr Dir. Kunath feierte in einer poetischen Ansprache die Spielleiterinnen. Der Obmann gab den Jahresbericht. Er wurde von einem Spielkind durch Ueberreichung eines duftigen Strauzes und hübschen Versen überrascht. Bis 12 Uhr vereinigte die Spielleiterinnen und deren Angehörige eine gemüthliche Unterhaltung und heiterer Tanz.

— Um die Wiederherstellung des Kais an der Marienbrücke noch vor der Einwinterung zu ermöglichen, wird jetzt auch Nachts gearbeitet. Eine nicht geringe Aufgabe fällt hierbei den Tauchern zu. Von der Marienbrücke aus läßt sich das Fortschreiten des schwierigen Baues, die Thatigkeit der Taucher und die Luftzuführung mittels Pumpe in die Taucherhauben recht gut besichtigen.

— Der Vorstand des Dresdner Reiterheims hatte aus den Ueberschüssen des letzten großen Rennens 500 Mk. an das Direktorium des Albervereins gesendet, wie es überhaupt beabsichtigt ist, Wohlthätigkeitsanstalten in dieser Weise fortgesetzt zu bedenken. Dem Vorstand des Reiterheims ist nun gestern ein Dankschreiben seitens des Direktoriums des Albervereins gegangen, in welchem auch Ihre Majestät die Königin als Präsidentin desselben ihren Dank zum Ausdruck bringen läßt.

— Vorgestern Nachts 11 Uhr wurde in dem Mühlgraben in der Nähe der Hofmühle in Plauen bei Dresden der Leichnam eines alten Mannes aufgefunden.

— Bei den Hafenbauten und Bahnanlagen im Großen Gehege sind als Erdarbeiter — es handelt sich jetzt nur noch um solche Arbeiten — meist böhmische und polnische Arbeiter beschäftigt, weil, wie dem „Dr. Journ." mitgetheilt wird, diese sich durch ihren Fleiß, ihr Geschick und ihre Ausdauer auszeichnen. Der vielfach unternommene Versuch, hiesige Arbeitskräfte, an denen ja kein Mangel ist, mit diesen Arbeiten zu betrauen, scheitert in der Regel daran, daß die hiesigen Tagelöhner nach kurzer Zeit die Arbeit verlassen, da sie sich den damit verknüpften Anstrengungen nicht gewachsen fühlen. Böhmen und Polen gelten übrigens aller Orten als vorzügliche Erdarbeiter.

— Herr B. Baltruszatis, der 11 Jahre lang Oekonom der Harmonie war und durch seine trefflichen Leistungen sich zahlreiche Freunde gewann, wird vom 1. Oktober ab Johanngeorgen-Allee 29 ein Traiteurgeschäft nebst Weinhandlung eröffnen. Ein Restaurant wird derselbe nicht einrichten, sondern sich darauf beschränken, Diners, Soupers u. s. w. für Festlichkeiten außer dem Hause zu liefern. An Stelle des Herrn Baltruszatis ist seitens der „Harmonie" ein Herr Miersch berufen worden.

— Die kleine Ausgabe von Hendschel's Telegraph für Oktober und November 1891 ist soeben zur Ausgabe gelangt. Sie enthält, nach offiziellen Quellen bearbeitet, eine genaue Zusammenstellung der Eisenbahn-Fahrpläne Deutschlands und Oesterreichs und eine Karte von Deutschland und des Eisenbahn-Routenreiches. Für seine Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit empfiehlt sich das treffliche Coursbuch seit Jahren von selbst.

— Leipzig, 29. Sept. Wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches wurde vorgestern ein 67jähriger Modellsteher aus Wennungen in der Ulrichsgasse festgenommen und an die hiesige Staatsanwaltschaft abgeliefert. Mit nicht weniger als 6 Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren hat der alte Mann fast seit Jahresfrist diese abscheulichen Handlungen vorgenommen. — Am selben Tage wurde ein 39jähriger Handarbeiter von hier verhaftet, der sich gleichfalls unzüchtiger Handlungen schuldig gemacht hatte. Im letzteren Falle ist es § 183 des citirten Gesetzes, gegen den sich der Sittlichkeitsverbrecher vergangen hatte. — Bei einem hiesigen Antiquar wurden auf Requisition der Königl. Polizeidirektion zu Dresden eine außerordentlich große Anzahl unsittlicher Schriften durch die hiesige Criminalpolizei beschlagnahmt.

— Am vergangenen Sonntage fuhr auf der Station Mittelgrund gegen ½1 Uhr Mittags eine österreichische rangirende Maschine in die Maschine des daselbst haltenden Wiener Schnellzuges und beschädigte diese und den Tender stark. Glücklicherweise sind Verletzungen von Personen nicht vorgekommen, der Lokomotivführer und Heizer des Schnellzuges retteten ihr Leben im letzten Augenblick durch rechtzeitiges Abspringen.

— Vorgestern sind in Treuen die drei in der Nähe der Kirche befindlichen Wohnhäuser von Gläser, Nannacher und Grimm ein Raub der Flammen geworden.

— Amtsgericht. Keinen rothen Pfennig besaß der Schlossergeselle und Handarbeiter Gustav Heinrich Kliefoth mehr, als er am Nachmittag des 30. August, eines Sonntags, in der Schankwirthschaft zum „Gambrinus" in Radebeul die dortigen Gäste durch lautes Schreien und Schimpfen fortgesetzt belästigte. Der stark betrunkene Ruhestörer, dessen schlimmster Feind der Schnaps ist, war zu Beginn seines Zechgelages, mit welchem er den Sonntag eröffnete, noch im Besitz von 4 Mk. gewesen. Für Leute seines Schlages wäre überhaupt ein möglichst scharfes Gesetz gegen die Trunksucht am Platze. Nachdem der Trunkenbold noch mit den Worten: „Solch' Gesindel muß todtgeschlagen werden!" die erbitterten Gäste aufs Neue beleidigt hatte, entfernte er sich und insultirte bald darauf andere Personen mit bedrohenden Redensarten, bis schließlich ein Gendarm auf der Bildfläche erschien und den rohen Patron arretirte. Bei seiner Unterbringung in einer Zelle des Ortsgefängnisses beleidigte Kliefoth noch den Beamten mit einem flegelhaften Ausdruck und dafür wurde er gestern mit 1 Monat Gefängniß belegt, während er überdies noch 4 Wochen Haft zu verbüßen hat. — Ebenfalls im schwer berauschten Zustande machte sich der 19jährige Handarbeiter Robert Küttner aus Oberpesterwitz des Hausfriedensbruchs in der Rehseldschen Gastwirthschaft hier schuldig. Unter dem Vorgeben, er habe ein Markstück verloren, belästigte K. eine Zeit lang die Gäste und trotzte der Aufforderung des Wirthes, sich zu entfernen, bis er mit vereinten Kräften aus dem Gastzimmer gebracht war. Er drang sogar unter Lärmen und Fluchen nochmals in letzteres ein und der Skandal nahm erst mit seiner Verquartierung in Nummer Sicher ein Ende. Der noch unbestrafte Angeklagte leidet an Stottern und versuchte sich mit den Worten: „Wie kann ich denn brüllen und schimpfen — ich kann ja nicht einmal richtig reden!" zu entlasten. Von den Zeugen wurde dagegen bestätigt, daß Küttner durch sein Schreien einen Auflauf verursacht hat und es erfolgte schließlich seine Verurtheilung zu 15 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß und 1 Tag Haft.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, daß der Staatssekretär v. Bötticher in seinem in Remscheid anläßlich der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins gehaltenen Trinkspruche geäußert habe, das Gedeihen der Landwirthschaft und Industrie hänge von der Erhaltung des goldenen Gutes des Friedens ab. Mehrfach seien Beunruhigungen betreffs der Gefährdung des Friedens geäußert worden, indeß, abgesehen von zu jeder Zeit möglichen Zufälligkeiten, sei der Friede niemals so verbürgt gewesen, als jetzt.

Die Aeußerungen, welche als Billigung oder gar als Wunsch der Theilnahme der deutschen Finanzwelt an der neuen russischen Anleihe aufgefaßt wurden, sollen von dem Reichsschatzsekretär, Herrn von Maltzahn, herrühren.

Die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches scheint nun in vollem Gange zu sein. Ein offizielles Telegramm des amerikanischen Konsuls in Hamburg, Johnson, an den amerikanischen Gesandten Phelps in Berlin, sagt, daß die erste Sendung 54 Kisten betrage, daß weitere Sendungen in Hamburg bereits wieder eingetroffen seien und daß noch weitere Sendungen unterwegs seien.

Die Einfuhr von Getreide, namentlich Roggen, hat in Hamburg in den letzten 14 Tagen eine nie gekannte Höhe angenommen. Es sind in den letzten drei Wochen nicht weniger als 80 Dampfer mit Getreide, meistens aus Rußland, sodann aber auch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Kalkutta ꝛc. eingetroffen. Man schätzt die Gesammtzufuhr in der genannten Zeit auf etwa 150,000 Tonnen, d. i. 2 Millionen Centner. Die Folge dieser ungewöhnlich großen Roggenzufuhr ist, daß die Brotpreise wieder ein wenig gesunken sind, andererseits, daß alle Lagerräume im Freihafengebiet überfüllt sind und theilweise Elbkähne als Lagerräume benützt werden müssen.

Ueber die Verhandlungen gegen das Heinze'sche Ehepaar wegen Ermordung des Nachtwächters Braun in Berlin schreibt ein dortiges Blatt u. A. Folgendes: „Herr" und „Frau" Heinze repräsentiren eine Berliner Ehe-Besonderheit der traurigsten, widerwärtigsten und verworfensten Art, die Ehe des Zuhälters und der Dirne. Der schimpflichste Pakt, der den Bund zwischen dem wandelnden Laster und dem beschützenden Raufboldthum gesetzlich regelt, mit einem Schimmer legitimen Familienlebens umgeben! Kann es etwas Bezeichnenderes geben, als die Art, wie diese Ehe zu Stande kam? An einem Donnerstag lernt der arbeitsscheue Töpfer Heinze die fünfzehn Jahre ältere Prostituirte kennen und am nächsten Dienstag führt er sie nach dem Standesamt. „Ick konnte ihr leiden, sie konnte mir leiden, und so ist es jekommen" — mit diesen klassischen Worten beantwortete Heinze die Frage nach dem Anlaß seiner Heirath. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Rieck, bemerkte hierzu mit durchschimmernder Ironie: „Also eine reine Herzensneigung!" Eine Bettstelle, ein paar Stühle und ein Sopha brachte das saubere Paar als seine Habe in die Ehe mit. „Das Sopha war ramponiert" — meinte Heinze. Schon wenige Tage nach der Eheschließung kam es zwischen den Beiden zu furchterlichen Schlägereien und gleich in den Flitterwochen griff die rauhe Hand des Gesetzes ein. Als Frau Heinze erzählte, wie ihr Mann verhaftet wurde, „um sechs Wochen abzumachen", ruft der Gatte entrüstet dazwischen: „Vier Wochen!" Man sieht, Herr Heinze ist für genaue, gewissenhafte Buchführung. Heinze sitzt auf der äußersten Linken des Angeklagten-Verschlages in unmittelbarer Nachbarschaft des Staatsanwalts-Tisches. Der erst 27jährige Mann ist mittelgroß, ziemlich breitschultrig. Er trägt einen gelblichen Rock, die Pantoffeln der Untersuchungsgefangenen, und um den Hals an Stelle eines Kragens das für seine Zunft so charakteristische Tuch. Das nicht häßliche Gesicht des Angeklagten zeigt die übernächtige Blässe des Bummlers und hat infolge der langen Haft einen fahlen Ton angenommen. Ein sehr flotter, starker Schnurrbart verleiht den Zügen etwas Soldatisches. Der Blick Heinze's ist kalt und stechend. Seine Frau ist ein Bild des Siechthums und Elends. Die Augen liegen tief in den Höhlen, das Gesicht ist von krankhaft gelblicher Farbe und die Backenknochen treten scharf hervor. Das schwarze Haar legt sich in gezackten Scheiteln um die Schläfen und ist hinten zusammengeknotet. Frau Heinze trägt eine blaue gestrickte Jacke, ein blaues Kleid mit rothstreifigem Saum und ebenfalls schwarze Lederpantoffeln. Als die 44 Sittenpolizei-Kontraventionen der weiblichen Angeklagten erwähnt werden, rufen zwei Damen im Zuhörerraum ganz laut: „Ach!" Der Präsident rügt diese Taktlosigkeit mit gebührender Schärfe. Als das eigenthümliche Eheleben der Heinze zur Sprache kommt, machen die beiden Angeklagten völlig widersprechende Angaben. Während Frau Heinze, was wohl den Thatsachen entsprechen dürfte, versichert, daß ihr Mann nicht arbeiten wollte und ruhig von ihrer Schande lebte, erklärte Heinze, so oft er die Absicht hatte, auszugehen, um Arbeit zu suchen, habe ihn seine Frau mit den Worten zurückgehalten: „Hermann, bleib' zu Hause, ich muß Dir um mir haben!" Als der Zeugenaufruf erfolgte, fluthete ein seltsames Gewimmel in den Saal, Kriminalbeamte, Arbeiter in eckiger Sonntagskleidung, junge Burschen ohne Hemdkragen, alte zur Erde gebeugte Mütterchen, Herren mit verdächtiger Pseudo-Eleganz, Frauenzimmer mit großen auffallenden Federhüten, in karrirten Regenmänteln, zumeist eine Tasche oder einen Korb in der Hand, ein bleiches, blondhaariges, barhäuptiges Mädchen mit irrendem Blick, in ein grellrothes Shawltuch gehüllt, eine dicke, behäbige Frau ohne Hut, in einer buntgetupften hellen Kattunbluse — als wäre sie vom Kochherd oder vom Schänktisch weg direkt in den Gerichtssaal getreten. Beim Namensaufruf ereignete sich ein kleiner, recht bezeichnender Zwischenfall. Der Vorsitzende nennt zweimal den Namen eines Zeugen, ohne daß dieser sich meldet. „Is in Plötzensee", ruft schließlich eine helle Frauenstimme aus der Menge. Gegen eine so dringende Abhaltung wird selbst der gewissenhafteste Vorsitzende nichts einzuwenden vermögen. Der erste Theil des ersten Verhandlungstages wurde dazu benutzt, um den Zeitpunkt der Bluthat möglichst genau festzustellen. Die bezüglichen Zeugenvernehmungen boten natürlich kein besonderes Interesse und verliefen ziemlich eintönig. Ein gewisses Aufsehen verursachte es, als Heinze in recht ungeschickter Weise die Erklärung abgab: „Ich muß auf alle weiteren Aussagen verzichten auf den